

# Freie Bildung

Schule - Beruf - Gesellschaft



© WavebreakMedia/Micro / Fotolia

## TITELTHEMA

Heterogene Schülerschaft  
an Privatschulen bestätigt

## IM FOKUS

Digitale Bildung  
in Deutschland

## AKTUELLES

Gelingsbedingungen für den  
Einsatz von Tablets im Unterricht



## Liebe Leserinnen und Leser,

seit Monaten stehen Privatschulen im Zentrum der Öffentlichkeit. Ihnen wird vorgeworfen, für die soziale Ungleichheit im deutschen Bildungssystem verantwortlich zu sein. Die Emotionalität, mit der die Debatte geführt wird, ist hoch. Längst widerlegte Elite-Vorwürfe kommen dabei zum Einsatz. Sie gehen allerdings am Kern des Problems vorbei.

Eine Analyse des DIW Econ – eines Unternehmens des Deutschen Instituts für Wirtschaftsforschung – kam zu dem Ergebnis, dass sich die Einkommensstruktur der Eltern, die ihr Kind auf eine Privatschule schicken, unwesentlich von der von Eltern mit Kindern auf öffentlichen Schulen unterscheiden. In einem Artikel haben wir die Ergebnisse für Sie zusammengefasst. Auch der renommierte Bildungsjournalist Christian Füller räumt in einem Gastbeitrag mit den gängigen Vorurteilen auf.

Freie Schulen sind seit Jahrzehnten Impulsgeber für das Bildungssystem. Sie waren und sind Vorreiter in vielen Bereichen – zum Beispiel im Bereich der digitalen Bildung. Andreas Steier, Mitglied des Deutschen Bundestages, geht in einem Beitrag auf dieses Thema ein und zeigt, worauf es jetzt ankommt.

Die neue Datenschutz-Grundverordnung ist seit Mai in Kraft. Viele Bildungseinrichtungen sehen sich mit zahlreichen neuen Herausforderungen konfrontiert. Lesen Sie in einem Expertenbeitrag von Rechtsanwalt Dr. Tassilo-Rouven König, worauf Bildungseinrichtungen jetzt achten müssen. Neben den aktuellen Themen berichten wir über Neuigkeiten aus den Landesverbänden und Mitgliedseinrichtungen.

Ich hoffe, Sie finden in dieser Ausgabe viele spannende Anregungen.

Viel Spaß beim Lesen!

*Dr. Klaus Vogt*

Dr. Klaus Vogt  
VDP-Präsident



© Sergey Novikov / Fotolia

### Titelthema

Heterogene Schülerschaft  
an Privatschulen bestätigt

Seite 4



© patrick / Fotolia

### Im Fokus

Digitale Bildung in  
Deutschland

Seite 10



### Aktuelles

Gelingensbedingungen  
für den Einsatz von  
Tablets im Unterricht

Seite 23

Jetzt vormerken!



VDP-Bundeskongress 2018

„Chancen. Perspektiven.  
Innovationen:  
Wir gestalten Bildung!“  
vom 22. bis 23. November 2018  
im Hotel Hilton, Dresden

## Im Fokus

- 4 *Dr. Klaus Vogt*  
Heterogene Schülerschaft an  
Privatschulen bestätigt

- 8 *Gastbeitrag von Christian Füller*  
Kein Privatschulboom
- 10 *Andreas Steier*  
Digitale Bildung in Deutschland: Es ist 5 vor 12!
- 13 *Portrait Anja Karliczek:*  
neue Bundesministerin für  
Bildung und Forschung
- 16 *Dr. Tassilo-Rouven König*  
Die Datenschutz-Grundverordnung: Chance. Imagethema.  
Chefsache

## Aktuelles

- 19 *Martina Kristof*  
Aktuelles aus Niedersachsen:  
Themen: Schulgesetz, berufsbildende Schulen, Erzieher- und  
Pflegeausbildung

- 23 Gelingensbedingungen für den  
Einsatz von Tablets im Unterricht
- 26 Die Rackow-Schulen: starke  
Partner des VDP

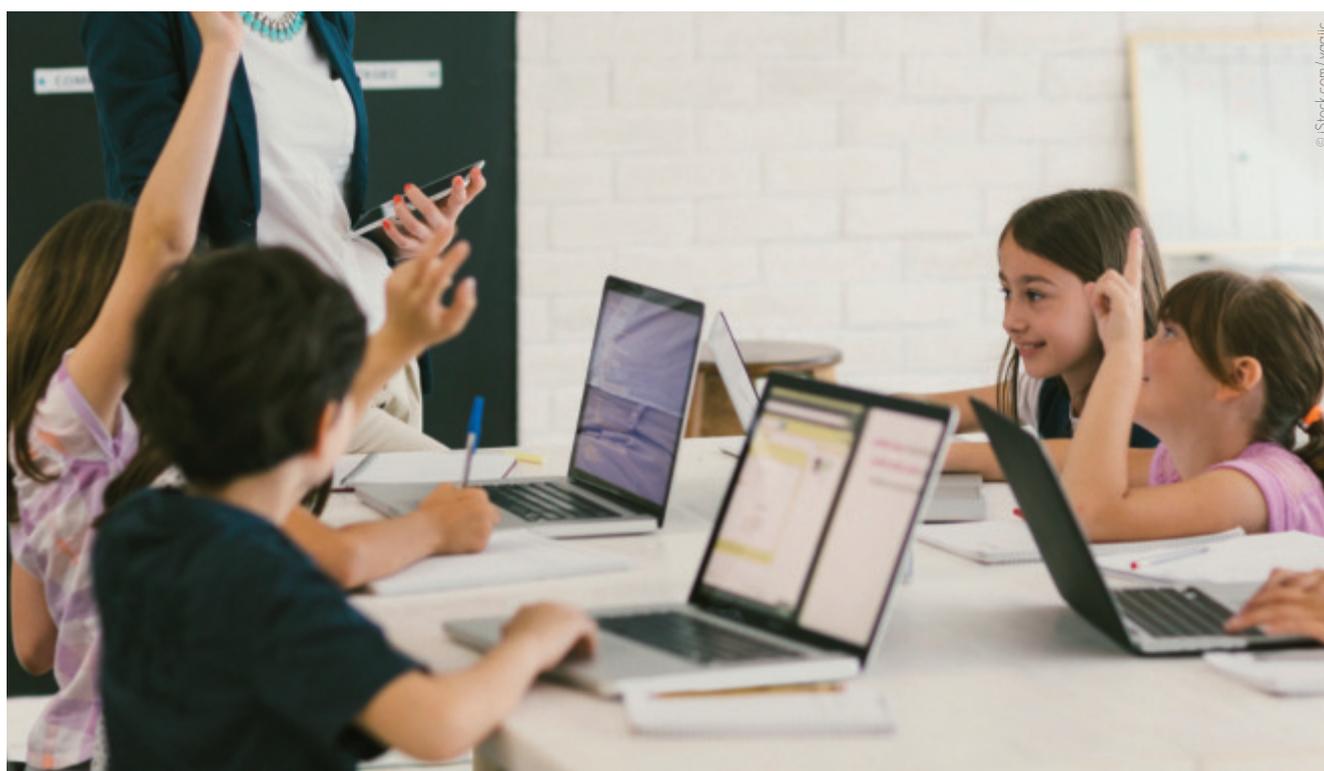
## Partnerschaften

- 29 VDP ist Kooperationspartner  
der SCHULBAU-Messe



**SCHULBAU**  
Internationaler Salon und Messe für den Bildungsbau

- 30 Die Pädagogische Hochschule  
Schwäbisch Gmünd untersucht  
das Lernen mit digitalen Hilfsmitteln im Grundschulalter
- 33 Software für Bildungsträger,  
Akademien und Seminarveranstalter





© Sergey Novikov / Fotolia

# Analyse des DIW Econ bestätigt heterogene Schülerschaft an Privatschulen



von Dr. Klaus Vogt,  
VDP-Präsident

Das Vorurteil, Privatschulen seien elitär und nur für Kinder von Besserverdienenden, hält sich hartnäckig. Eine Analyse des DIW Econ – eines Unternehmens des Deutschen Instituts für Wirtschaftsforschung, die der VDP vergangenes Jahr in Auftrag gegeben hat, räumt mit den gängigen Klischees auf. Die Auswertung bestätigt, dass sich die Einkommensstruktur der Eltern, die ihr Kind auf eine Privatschule schicken, unwesentlich von der von Eltern mit Kindern auf öffentlichen Schulen unterscheidet. Privatschulen werden über alle Einkommensstrukturen hinweg nachgefragt und wählen ihre Schüler nicht nach den Besitzverhältnissen der Eltern aus.

### Die Datengrundlage

Die Analyse basiert auf der Welle des sogenannten Sozio-oekonomischen Panels (SOEP), die Daten für das Jahr 2015 enthält.

Das SOEP ist eine repräsentative Wiederholungsbefragung von ca. 12.000 Privathaushalten in Deutschland. Für die Analyse wurden die Daten nach relevanten Kriterien gefiltert. Dabei wurde die Einkommensstruktur der folgenden Haushaltsgruppen verglichen:

- Alle Haushalte mit Schulkindern (n = 4.081)
- Haushalte mit Kindern auf Privatschulen (diese sind definiert als Haushalte, in denen mindestens ein Kind eine Privatschule besucht, n = 435)
- Haushalte mit Kindern auf öffentlichen Schulen (Haushalte, in denen alle Schulkinder eine öffentliche Schule besuchen, n = 3.646)

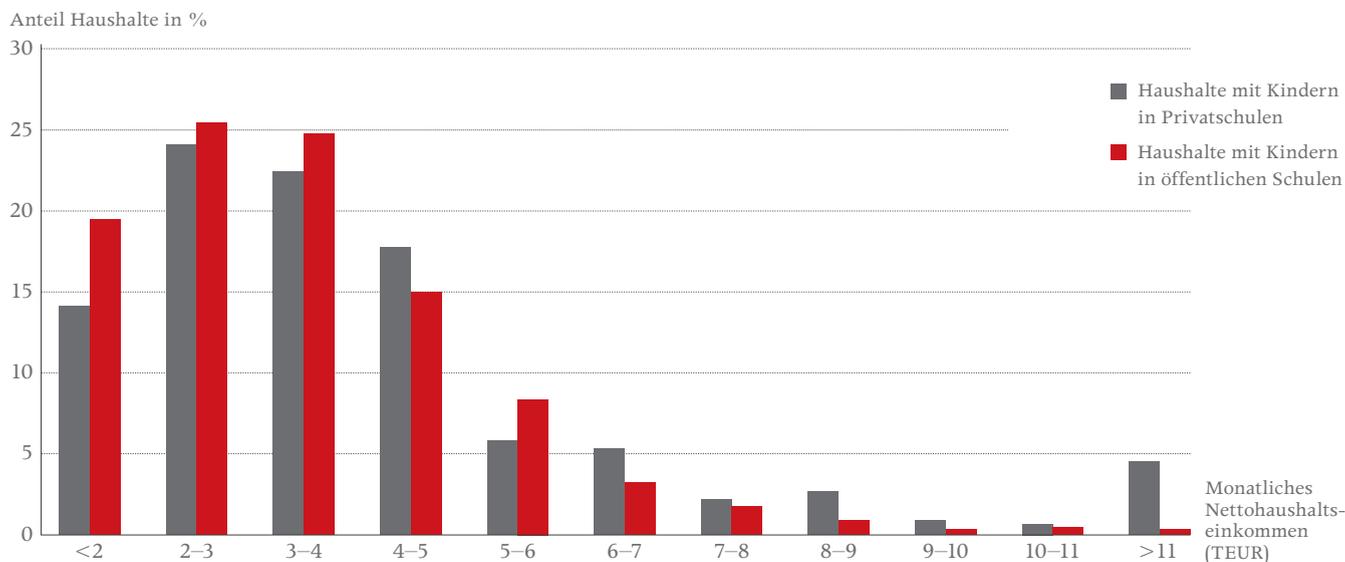
Die Analyse kam zu dem Ergebnis, dass sich die Einkommensgruppen kaum voneinander unterscheiden.

Rund 14 Prozent der Privatschulhaushalte verfügen über weniger als 2.000 Euro monatliches Nettohaushaltseinkommen. Der Anteil der Haushalte mit einem monatlichen Einkommen zwischen 2.000 und unter 6.000 Euro liegt bei 71 Prozent. Dies entspricht nahezu der Einkommensverteilung an öffentlichen Schulen. Die Einkommensverteilung der Haushalte mit Privatschülern ähnelt somit der Verteilung der Einkommen derjenigen Haushalte, die ihre Kinder ausschließlich auf öffentliche Schulen schicken. Punktuelle Ausreißer am oberen Ende ergeben sich durch zusätzliche Bildungsangebote, wie zum Beispiel Nachmittagsbetreuung, Internatskosten oder sportliche Angebote. Auch an öffentlichen Schulen fallen für diese zusätzlichen Angebote Kosten an.

### Eine heterogene Schülerschaft ist entscheidend für den pädagogischen Erfolg

Die Kernaussage der Analyse ist, dass Privatschulen eine heterogene Schülerschaft haben. Sie ist entscheidend für den pädagogischen Erfolg. Schülerinnen und Schüler mit unterschiedlichen Hintergründen, Fähigkeiten und Neigungen profitieren voneinander und tragen zur allgemeinen Steigerung des Leis-

## Einkommensverteilung im Vergleich (Haushalte mit Kindern an Privatschulen/öffentlichen Schulen)



tungsniveaus bei. So befördern freie Schulen den Wettbewerb um die besten pädagogischen Konzepte – untereinander, aber auch mit staatlichen Schulen.

### Schulform Gymnasium

Bei der Analyse wurden einzelne Schulformen miteinander verglichen. Gymnasien unterscheiden sich bei den Einkommensgruppen dabei kaum. Beim sogenannten Medianeinkommen

(mittleres Einkommen) liegt der Unterschied zwischen Einkommen von Haushalten mit Privatschülern und Haushalten mit Schülern an öffentlichen Schulen lediglich bei drei Prozent.

Die Ergebnisse verdeutlichen, dass die Einkommensverhältnisse der Eltern bei der Wahl zwischen freier oder öffentlicher Schule nur eine geringe Rolle spielen. Privatschulen sind über alle Einkommensstrukturen hinweg gefragt. Ein Grund dafür ist das verlässliche Betreuungsangebot von privaten Ganztageseinrichtungen. Es ermöglicht vielen Eltern, einer Teilzeit- oder Vollzeittätigkeit nachzugehen. Dadurch verbessert sich – trotz des Schulgeldes – auch das Haushaltseinkommen. Freie Ganztagschulen ermöglichen damit einer Vielzahl von Arbeitssuchenden den beruflichen Wiedereinstieg.

### FES-Studie bestätigt gleiche Schülerschaft an staatlichen und öffentlichen Gymnasien

Damit alle Eltern ihr Kind auf eine Privatschule schicken können, müssen freie Schulen sicherstellen, dass sich die erhobenen Schulgelder jeder leisten kann. Diese allgemeine Zugänglichkeit ist im Grundgesetz verankert. Die Einhaltung

	Mittelwert EUR	Median EUR	Beobachtung
(1) Alle Haushalte mit Schulkindern	4.170	3.968	991
(2) Haushalte mit Kindern auf öffentlichen Schulen	4.029	3.900	876
(3) Haushalte mit Kindern auf Privatschulen	5.314	4.000	115
Unterschied (2) und (3) in %	32 %	3 %	

Vergleich der Haushaltsnettoeinkommen nach Träger der Schule (Gymnasium)

des sogenannten Sonderschulverbotes ist eine Genehmigungsvoraussetzung für Privatschulen und wird genau überprüft. Nur dadurch ist das Grundrecht der Eltern auf freie Schulwahl erfüllbar.

Freie Schulen sind Teil des öffentlichen Schulwesens. Dennoch werden sie immer häufiger für die soziale Ungleichheit im Bildungssystem verantwortlich gemacht. Dieser Vorwurf geht allerdings am Kern des Problems vorbei. Wie die Analyse des DIW Econ kam auch eine Studie der Friedrich-Ebert-Stiftung zu dem Ergebnis, dass die soziale Zusammensetzung der Schülerschaft an staatlichen und öffentlichen Gymnasien praktisch gleich ist. Das zeigt, dass in keinem anderen Land der Bildungserfolg von Schülerinnen und Schülern stärker vom sozioökonomischen Hintergrund der Eltern abhängt als in Deutschland. Freie Schulen setzen sich seit Jahrzehnten dafür ein, diese gesellschaftlichen Hürden abzubauen und Kindern aus sozial schwachen Familien den Schulzugang zu ermöglichen.

## Freie Schulen sind Impulsgeber

Privatschulen sind grundgesetzlich verankert und haben den Auftrag, das deutsche Bildungssystem zu ergänzen und mit ihren unterschiedlichen Konzepten zu bereichern. Seit jeher sind sie Impulsgeber. Sie haben als Erste Ganztageschulkonzepte umgesetzt. Sie haben Gruppen-, Frei-, Epochen- und Projektarbeit eingeführt und pädagogische Ansätze wie Montessori und Jenaplan entwickelt. All das hat – mit zeitlicher Verzögerung – auch in den staatlichen Schulunterricht Einzug gehalten und die Qualität des gesamten Bildungssystems verbessert. Freie Schulen sind freier und können schneller auf gesellschaftliche Anforderungen reagieren. Sie sind deshalb Vorreiter in Bereichen wie der digitalen Bildung oder der Inklusion. Freie Schulen qualifizieren ihre Schüler frühzeitig für die Anforderungen nach der Schule. Hierzu zählt die Orientierung am heutigen Studien- und Arbeitsmarkt genauso

wie die Vermittlung sozialer und emotionaler Handlungskompetenzen.

Ohne freie Schulen käme es zu Engpässen im Bildungssystem. Vor allem im Hinblick auf die demografische Wende und den prognostizierten Schülerboom sind sie eine unverzichtbare Säule. In ländlichen Gebieten, in denen viele öffentliche Schulen geschlossen wurden, übernehmen sie bereits heute eine wichtige gesellschaftliche Funktion. Häufig wird vergessen, dass sich gerade freie Schulen seit jeher benachteiligten Kindern und Jugendlichen in der Allgemein- und Berufsbildung widmen. Darüber hinaus decken sie einen großen Teil des beruflichen Aus- und Weiterbildungsbereiches ab und bilden vollzeitschulisch in vielen Mangelberufen aus (zum Beispiel im Pflegebereich). In der Debatte um die Höhe des Schulgeldes wird das häufig nicht beachtet.

## Es muss echte Wahlmöglichkeiten geben

Gerade in einer immer heterogener werdenden Gesellschaft muss gewährleistet werden, dass Eltern auch zukünftig echte Wahlmöglichkeiten zwischen unterschiedlichen Schulkonzepten haben. Ein vielfältiges, differenziertes Schulangebot ist daher nicht nur eine Grundvoraussetzung, um jedem Schüler zu seiner persönlichen Entfaltung zu verhelfen, es ist auch eine ökonomische Notwendigkeit, um im globalen Wettbewerb zu bestehen.



*Dr. Klaus Vogt*  
VDP-Präsident



© drubig-photo / Fotolia

Gastbeitrag von Christian Füller, Journalist

# Kein Privatschulboom

## Die Friedrich-Ebert-Stiftung räumt mit alten Vorurteilen auf

Wer hätte das gedacht? Ausgerechnet die Friedrich-Ebert-Stiftung (FES), einer der schärfsten Kritiker freier Schulen, hat die aufgeheizte Debatte um Privatschulen auf eine neue Grundlage gestellt. In einer Studie für die FES haben renommierte Forscher herausgefunden: Erstens, den an die Wand gemalten exzessiven Boom von Privatschulen gibt es gar nicht. Zweitens, es sind

nicht etwa die Privatschulen, die das Bildungssystem ungerecht machen – verantwortlich sind vor allem die 3.100 staatlichen Gymnasien.

Die Erkenntnisse beruhen auf der Auswertung quasi unbestechlicher Daten: Forscher haben anhand der VERA – Vergleichsarbeiten Privatschulen und staatliche Schulen verglichen. Die

Leitung hatte Petra Stanat inne, die das Institut zur Qualitätsentwicklung im Bildungswesen (IQB) leitet, das ist das Qualitätsinstitut, das im Auftrag der Schulminister das Bildungswesen durchleuchtet. Mehr Renomme geht nicht.

Stanat & Co. sehen einen kräftigen Zuwachs von Privatschülern. Ihr Anteil an der Gesamtschülerzahl hat sich seit der Wiedervereinigung fast verdoppelt. Was sich aber wie eine endemische Ausbreitung anfühlt, ist in Wahrheit – relativ gesehen – ein mageres Plus von drei Prozentpunkten. 1992 gab es in Westdeutschland einen Anteil von 6,1 Prozent Privatschülern an allen Schülern. 25 Jahre später lag er in ganz Deutschland bei 9,0 Prozent. Das bedeutet, es gibt keine Springflut privater Schulen. Die Studie hilft zur korrekten Interpretation: Nach der Wende fand eine Aufholjagd im Osten der Republik statt. Zu DDR-Zeiten fand sich dort nur eine einzige Privatschule – heute sind 10 Prozent der Schulen frei.

Wichtiger aber ist, dass durch die FES ein böser – und brutaler – Satz von Marcel Helbig widerlegt wurde. Der wollte private Schulen dichtmachen. „Würde man das Grundgesetz ernst nehmen, müssten Schulen wie Schloss Salem oder das Bonner Aloisiuskolleg sofort geschlossen werden“,

forderte der Bildungssoziologe. Sie seien ungerecht und würden gegen das Sonderungsverbot des Grundgesetzes verstoßen.

Die Ebert-Forscher haben nun private und staatliche Gymnasien miteinander verglichen. Und siehe da – die soziale Komposition ist praktisch die gleiche. In privaten Gymnasien gehören 77 Prozent der oberen Mittelschicht an, 18 Prozent der Mittelschicht und fünf Prozent der Unterschicht. „Wie ungerecht!“ lautete bisher das Urteil. Der Blick der Forscher aufs Staatsgymnasium zeigt nun: Auch dort gehören 75 Prozent der oberen Mittelschicht an, 18 Prozent der Mittelschicht und sieben Prozent der Unterschicht.

Falsch wäre nun, wenn der Staat seine Fehler als Träger ausgleicht, indem er als Schulaufsicht Privatschulen härter an die Kandare nimmt. Denn es geht nicht darum, sich Vorwürfe zu machen. Die Herausforderungen, vor denen alle Schulen stehen, sind dafür viel zu groß: Es geht darum, das Abitur für alle sozialen Schichten zugänglich zu machen, Flüchtlinge und Kinder mit Handikaps zu integrieren. Auch das digitale Lernen ist etwas, bei dem Schulen voneinander lernen können. Wir brauchen Frieden – zwischen staatlichen und privaten Schulen.



A top-down photograph of a child with brown hair, wearing a grey long-sleeved shirt, lying on their stomach on a light-colored wooden table. Their hands are resting on the table. A white tablet is placed on the table near the child's right hand. The tablet screen is black with the text 'IM FOKUS' in white, underlined. A blue backpack is on the floor next to the table. The background is a light grey wooden floor.

IM FOKUS

# Digitale Bildung in Deutschland:

## Es ist 5 vor 12!

© patrick / Fotolia

von Andreas Steier, MdB (CDU/CSU-Bundestagsfraktion)

Smartphones und Tablets, Apps und Games, Instagram und WhatsApp – digitale Tools gehören zur Lebensrealität unserer Kinder und Jugendlichen wie selbstverständlich dazu. Sie finden Freunde im Netz, kommunizieren online, recherchieren für ihre Hausaufgaben und vieles mehr. Das Interesse für Digitales ist ihnen in die Wiege gelegt oder sie bekommen es durch ihren Alltag selbstverständlich mit.

Zeitgleich digitalisiert sich unsere Arbeitswelt zunehmend. Immer mehr Berufe finden sich schon heute im IT- bzw. Digitalbereich. Aber auch in vielen anderen Branchen werden digitale Kompetenzen immer wichtiger. In vielen gut bezahlten Jobs wird man es in den kommenden Jahren schwer haben, wenn man mit Programmiersprachen und Medienkompetenz nichts anfangen kann.

Eigentlich eine gute Grundvoraussetzung: Unser Nachwuchs bringt ein natürliches Interesse für digitale Prozesse mit und in der Arbeitswelt wird genau das gebraucht. Trotz-

dem klagen viele IT-Unternehmen über den Fachkräftemangel und die schlechte digitale Bildung unserer Schüler. In internationalen Vergleichen haben wir regelmäßig das Nachsehen. Woran liegt das?

Unser Bildungssystem ist (noch) nicht in der Lage, die Interessen unserer Kinder und Jugendlichen so zu kanalisieren, dass sie in der Schule für die Anforderungen unserer Zeit fit gemacht werden. Informatik wird in zu vielen Schulen als freiwilliges Fach oder AG angeboten, in der Lehreraus- und -fortbildung ist Medienbildung noch immer nicht ausreichend angekommen.

Das kann zum großen Nachteil für unseren Nachwuchs werden, aber auch fatal für uns als Nation. Wir müssen uns darauf einstellen, dass die digitalen Kompetenzen unserer Kinder in den kommenden Jahrzehnten die Wettbewerbsfähigkeit unserer Wirtschaft bestimmen werden. Und damit auch den Wohlstand unserer Gesellschaft. Es ist also

5 vor 12. Was müssen wir tun? Schule muss unsere Kinder und Jugendlichen zu drei wichtigen Dingen befähigen:

## Analytisch denken - Ideen entwickeln - Macher sein!

Sie müssen lernen, sich in kürzester Zeit in eine komplexe Thematik „hineinzudenken“ und am Ball zu bleiben. Aus eigenen Überlegungen müssen kreative Projekte entstehen. Selbst entdecken, statt nur zuschauen, heißt die Devise. So können sie ihre Ideen umsetzen und Vertrauen gewinnen - auch in sich selbst.

Kinder und Jugendliche müssen Verständnis für die Logik von Algorithmen bekommen und verinnerlichen. Dieses Verständnis erlangen sie am besten durch „selbst machen“ und „selbst schaffen“, nicht nur durch den Konsum von Inhalten. Sie brauchen außerdem ein Verständnis für das Funktionieren von Daten. Wofür brauchen wir Big Data? Was kann man mit Daten erarbeiten und herausfinden? Wie gehe ich sensibel mit Daten um? Zu all diesen Dingen muss Schule befähigen.

## So viel zum Kernziel. Aber: Wie gelangen wir dorthin?

Das Wichtigste ist: Ab der ersten Klasse muss an den Schulen Programmieren gelernt werden. Stück für Stück können sich Schüler so praktische Fähigkeiten aneignen. Wer einmal eine Programmiersprache gelernt hat – ganz egal, welche – hat einen leichteren Zugang zu diesen Dingen, die im späteren Berufsleben möglicherweise unverzichtbar werden.

Damit Schüler kompetent digitale Tools anwenden können, müssen natürlich zualererst die Lehrer fit sein. Die Lehreraus- und Fortbildung muss noch stärker digital fit gemacht werden. Fast alle wichtigen Aufgaben in diesem Bereich liegen zu großen Teilen in den Händen der Bundesländer. Daher brauchen wir verbindliche Vereinbarungen zwischen Bund und Ländern, an die sich alle

Seiten halten müssen. Die CDU/CSU im Bund hat das Ziel, die Länder dabei zu unterstützen, durch Weiterbildung von ausreichend Lehrerinnen und Lehrern die digitalen Kompetenzen der Schülerinnen und Schüler möglichst umfassend zu fördern. Die „Qualitätsoffensive Lehrerbildung“ soll fortgesetzt und um die Schwerpunkte Digitalisierung und Lehrerbildung für die beruflichen Schulen erweitert werden.

Fast schon obligatorisch ist die gute Ausstattung der Schulen. Bundesweit müssen alle Schulen und Hochschulen ans schnelle Internet angebunden sein. Die Ausstattung der Schulen mit Lehr- und Lernmaterial muss sich dem Zeitgeist anpassen. Mit dem Digitalpakt Schule stellt der Bund hierfür fünf Milliarden Euro zur Verfügung. Wichtig: Dies soll die Investitionen der Länder und Kommunen ergänzen, nicht ersetzen, damit es am Ende auch wirklich MEHR Maßnahmen gibt.

Dieser Dreiklang ist für uns und unsere Kinder ungemein wichtig, denn: Die Zukunft beginnt jetzt. Wir müssen endlich weg von den großen Buzzwords: Nur von „Digitalisierung“ reden, das bringt nichts. Machen muss endlich die Devise sein!



© Andreas Steier (CDU) MdB

**Andreas Steier** (46) ist seit 2017 Mitglied des Deutschen Bundestages und vertritt als direkt gewählter Abgeordneter die Interessen der Menschen in Trier und Trier-Saarburg. Seine Schwerpunkte sind Bildung, Forschung, Wirtschaft und Europa. Zudem ist er seit 2004 Mitglied des Kreistages Trier-Saarburg und seit 2016 Vorsitzender des MIT-Kreisverbandes Trier und Trier-Saarburg. Vor seinem Bundestagsmandat arbeitete der gelernte Maschinenbauer (Diplom-Ingenieur) als Entwickler von Sensortechnologien, er ist Inhaber mehrerer Patente. Andreas Steier lebt mit seiner Familie in Pellingen.

# MEIN PROJECT flexibel lernen

Julia Heinz  
Schülerin in der 8. Klasse,  
Albrecht-Ernst-Gymnasium Oettingen

## Gemeinsam digitale Bildung und innovative Lernumgebungen gestalten!

Wir verbinden digitale und analoge Lernwelten!  
Mit den Möbeln und Raumkonzepten von project sowie  
den technischen Lösungen und Serviceleistungen der  
Gesellschaft für digitale Bildung bieten die Unternehmen  
der HABA-Firmenfamilie zeitgemäße Komplettlösungen für  
Schulen und Bildungseinrichtungen – alles aus einer Hand.

Mehr erfahren Sie unter  
[www.project.de](http://www.project.de) oder [www.gfdb.de](http://www.gfdb.de)

**project**  
raum.schafft.wissen

 Gesellschaft für  
digitale Bildung

 **Solution Expert**  
Bildung



© BMBF/Hans-Joachim Rickel

# Porträt Anja Karliczek: neue Bundesministerin für Bildung und Forschung

Seit dem 14. März 2018 ist Anja Karliczek Bundesministerin für Bildung und Forschung und Mitglied der Bundesregierung unter Bundeskanzlerin Angela Merkel.

Nach der Ausbildung zur Bankkauffrau bei der Deutschen Bank AG und anschließender

Übernahme in das Angestelltenverhältnis hatte sie eine weitere Ausbildung zur Hotelfachfrau mit Ausbildereignung im familieneigenen Hotelbetrieb absolviert. Seit dem Sommer 1994 arbeitete die dreifache Mutter bis zum Einzug in den Deutschen Bundestag in leitender Funktion im Hotel Teutoburger Wald.

Das Studium der Betriebswirtschaftslehre an der FernUniversität in Hagen schloss sie 2008 mit einer Diplomarbeit über die steuerliche Vorteilhaftigkeitsanalyse zur Auslagerung von Pensionsverpflichtungen aus Arbeitgebersicht ab.

Im Januar 2017 wurde sie zur Parlamentarischen Geschäftsführerin der CDU/CSU-Bundestagsfraktion gewählt. Sie war im Deutschen Bundestag Mitglied des Finanzausschusses sowie stellvertretendes

initiativen im Deutschlandtourismus und den EU-Förderzeitraum 2014–2020.

Ihre politische Laufbahn begann 2004 mit der Wahl in den Rat der Stadt Tecklenburg. Dort wurde sie Vorsitzende des Ausschusses für Familie, Senioren und Soziales sowie der Verbandsversammlung der Volkshochschule Lengerich.

2009 wurde Anja Karliczek stellvertretende Vorsitzende der CDU-Fraktion im Rat der Stadt Tecklenburg. Im Januar 2011 übernahm sie den Vorsitz des CDU-Stadtverbandes Tecklenburg und wurde ebenfalls Fraktionsvorsitzende. Beide Ämter hatte sie bis 2014 inne. Geboren wurde Anja Karliczek am 29. April 1971 in Ibbenbüren.

In ihrer ersten Rede im Bundestag hat Anja Karliczek eine Offensive für Bildung, Forschung und Digitalisierung vorgesehen. Mit dem Koalitionsvertrag solle ein neues Kapitel im deutschen Bildungsföderalismus aufgeschlagen werden. Karliczek will in allen Regionen Deutschlands in eine moderne Bildung investieren. Dem Bildungsministerium stehen im Jahr 2018 dafür 17,6 Milliarden Euro zur Verfügung. Um eine direkte Finanzierung der Länder zu ermöglichen und das Kooperationsverbot zwischen Bund und Ländern zu lockern, habe eine Grundgesetzänderung höchste Priorität.

Im DigitalPakt wurden bis zum Jahr 2022 fünf Milliarden Euro für die digitale Ausstattung an Schulen eingeplant. Anja Karliczek bestätigte für diese Legislaturperiode 3,5 Milliarden Euro. Digitale Medien gehörten für sie an jede deutsche Schule. Nicht nur eine gute Ausstattung, sondern auch die notwendige Lehrerqualifizierung sowie eine verlässliche Netzwerk- und Datensicherung seien dafür notwendig.

Anja Karliczek will auch eine stärkere Durchlässigkeit und Gleichwertigkeit der beruflichen und akademischen Bildung fördern.



© Rauß Fotografie

Anja Karliczek.

Mitglied im Haushaltsausschuss und im 4. Untersuchungsausschuss. Von Oktober 2013 bis Januar 2017 war sie ordentliches Mitglied des Tourismusausschusses.

Im Finanzausschuss wurde sie zur Berichterstatterin ihrer Fraktion zu den Themen Altersvorsorge, Mitarbeiterkapitalbeteiligung, Lebensversicherungsreformgesetz und Solvency II mit Anlageverordnung. Im Tourismusbereich zeichnete Anja Karliczek verantwortlich für die Aus- und Fortbildung im Hotel- und Gaststättenbereich, Qualitätsi-



Jetzt  
Mediadaten  
anfordern

# Unsere Leser wollen Großes für ihre Kleinen.

Von der Grundschule bis zum Internat: Mit einem Inserat im Umfeld unserer Bildungsthemen erreichen Sie die Eltern, die Sie suchen.

Mehr Informationen unter [mediapilot.de/welt/bildung](https://mediapilot.de/welt/bildung)

#### Kontakt & Beratung:

Theresia Maas

Telefon: +49 (0) 30/25 91-7 30 88

E-Mail: [theresia.maas@axelspringer.de](mailto:theresia.maas@axelspringer.de)



# Die Datenschutz-Grundverordnung: Chance. Imagethema. Chefsache

von Rechtsanwalt Dr. Tassilo-Rouven König

Wenige Gesetzesänderungen haben in Unternehmerkreisen für mehr Furore gesorgt als die Datenschutz-Grundverordnung (DS-GVO). Das liegt nicht daran, dass das Datenschutzrecht durch die europäische Novelle plötzlich zu einer besonders spannenden Materie mutiert ist. Tatsächlich werden durch die drakonischen Bußgeldandrohungen der DS-GVO Drohkulisen geschaffen, um das Interesse an einer datenschutzrechtlichen Beratung zu steigern.

Was aber zumeist verkannt wird: Das neue Datenschutzrecht bietet auch die Chance der Imagepflege für Unternehmen. Ein moderner Bildungsträger, der verstärkt auf digitale Unterrichtsmittel setzt und sich zugleich dem Schutz der personenbezogenen Daten verschreibt, präsentiert nach außen und

innen ein zukunftsorientiertes und zukunftsfähiges Gesicht.

Vergessen wird aber auch: Datenschutz ist Chefsache! Leiter von Bildungseinrichtungen können es nicht dabei belassen, einen Datenschutzbeauftragten zu bestellen, in der Annahme, dieser würde sich schon um die Sache kümmern. Die Verantwortung zur Umsetzung der DS-GVO – die ab Mai in Kraft tritt – liegt grundsätzlich beim Unternehmen. Der Datenschutzbeauftragte hat nur eine Beratungsfunktion und ist Anlaufstelle für Betroffene.

## Was also ist zu tun?

### Erstellen Sie ein Verarbeitungsverzeichnis.

Ein Verzeichnis schafft Überblick über die Datenverarbeitungsprozesse

des Unternehmens und etwaiger Baustellen und Handlungsfelder. Zugleich dient es als Rechtmäßigkeitsnachweis im Sinne von Art. 5 Abs. 2 DS-GVO. Das ist umso wichtiger, weil Unternehmen neuerdings die umfängliche Beweislast für die Rechtmäßigkeit ihrer Datenverarbeitung tragen.

### Erstellen Sie eine unternehmenseigene Datenschutzrichtlinie.

Eine Datenschutzrichtlinie enthält optimalerweise konkrete Vorgaben für den Umgang mit personenbezogenen Daten in Unternehmen und beschreibt die interne Datenschutzorganisation. Damit werden Sie Ihrer durch Art. 24 Abs. 1 DS-GVO übertragenen Verantwortung gerecht. Außerdem bietet sie die Möglichkeit, die Nutzung von Internet, E-Mail und Social Media zu regulieren.





© jjomathai / Fotolia

### **Aktualisieren Sie die notwendigen Einwilligungen.**

Hinterfragen Sie kritisch, welche Daten von Mitarbeitern und Kunden für die Vertragsdurchführung wirklich benötigt werden. Fehlt es an der Notwendigkeit, ist für jeden Verarbeitungszweck eine gesonderte Einwilligung einzuholen. Datenschutzrechtliche Einwilligungen im Arbeitsvertrag sind nach Art. 7 Abs. 4 DS-GVO unwirksam.

### **Machen Sie Ihre Datenverarbeitung transparent.**

Eine wesentliche Neuerung sind die umfassenden Informationspflichten in Art. 13 und 14 DS-GVO. Die Gesetzeslektüre verdeutlicht, dass sich hier vor allem das Problem der praktischen Umsetzung stellt. Es bietet sich an, Bewerber und Kunden schon auf der Unterneh-

menswebsite über den Umgang mit ihren Daten zu informieren. Die richtige Außenwirkung ist wichtig.

### **Bereiten Sie sich auf die Betroffenenrechte vor.**

Unter anderem müssen Auskunftsansprüche von Mitarbeitern, Bewerbern oder Kunden innerhalb von vier Wochen beantwortet werden können. Dabei helfen ein Musterschreiben und ein Testlauf zur Erprobung des Ernstfalls.

### **Beziehen Sie Ihren Betriebsrat mit ein.**

Für diejenigen Unternehmen, in denen ein Betriebsrat gewählt ist, stellt die datenschutzrechtliche Betriebsvereinbarung ein großartiges Instrument dar, um die Rechtmäßigkeit der Datenverarbeitung im Unternehmen sicherzustellen

und die Transparenzpflichten der DS-GVO abzuarbeiten. Die Regelungstechnik ist entscheidend.



*Dr. Tassilo-Rouven König ist Rechtsanwalt in der Kanzlei Nägele in Stuttgart und promovierter Datenschutzrechtler. Er ist auf den Bereich des Beschäftigtendatenschutzrechts spezialisiert und berät Unternehmen bei der Umsetzung der DS-GVO. Zudem ist er als Autor der Kommentierung zu Art. 88 DS-GVO und zu § 26 BDSG n.F. für den Datenschutzpraxiskommentar Bergmann/Möhrle/Herb tätig.*



Freie Aktive Schule Wülfrath

## Schule muss Spaß machen, Schulen bauen aber auch

Die Finanzierung einer Schule vor 40 Jahren war der Gründungsimpuls unserer Bank. Seitdem finanzieren wir Bildungseinrichtungen. Dabei ist uns die Förderung der pädagogischen Vielfalt wichtig. Ob sich Ihr Vorhaben an der Waldorf-, Montessori- oder Jenaplan-Pädagogik orientiert, oder Sie neue Wege gehen möchten: Gerne gehen wir mit Ihnen.

**Finanzierungsangebote und -beratung**  
Telefon +49 234 5797 300, [www.gls.de/finanzieren](http://www.gls.de/finanzieren)

**GLS Bank**  
das macht Sinn

# Aktuelles aus Niedersachsen:

von Martina Kristof

Themen: Schulgesetz,  
berufsbildende Schulen,  
Erzieher- und Pflegeausbildung



Nach einem kurzfristig angesetzten Anhörungsverfahren wurde Ende Januar das niedersächsische Schulgesetz geändert. Eine wesentliche Änderung darin ist, dass Eltern zukünftig ihr Kind auf Antrag um ein Jahr zurückstellen lassen können, ohne dass ein Zurückstellungsverfahren eingeleitet werden muss (§ 64 Abs. 1). Diese Wahlfreiheit hat der VDP-Landesverband auch für die vorzeitige Einschulung gefordert, was im Schulgesetz allerdings nicht berücksichtigt wurde. Nach Auffassung des VDP ist es dringend erforderlich, die Entscheidungsgrundlage durch eine öffentliche Expertise abzuschaffen, um so den Elternwillen im vollen Umfang zu stärken. Außerdem wurde die Möglichkeit geschaffen, dass die außerschulische Sprachförderung auch in Kindertagesstätten durchgeführt werden kann (§ 64 Abs. 3). Aus Sicht des VDP ist sie nur dann möglich, wenn ausreichend und entsprechend ausgebildetes Personal vorhanden ist. Dies ist aktuell noch nicht der Fall. Vor diesem Hintergrund steht der Landesverband dieser Regelung kritisch gegenüber.

## Anhörungsverfahren berufsbildende Schulen

Anfang Februar erreichte den VDP-Landesverband ein weiteres Anhörungsverfahren, das aktuell noch nicht abgeschlossen ist. In diesem Verfahren sollen die Verordnung über die berufsbildenden Schulen (BbS-VO) und die ergänzenden Bestimmungen (EB-BbS) geändert werden. Die Frist zur schriftlichen Stellungnahme endete am 16. März. Der VDP begrüßte das Vorhaben, die Aufnahmevoraussetzungen an den Fachschulen Sozialpädagogik zu erweitern und die Quereinsteigerstatbestände zu begünstigen. Diese Maßnahme wirkt aus Sicht des VDP dem Fachkräftemangel entgegen.

Kritisch dagegen steht der Landesverband jedoch der Tatsache in der Vorgriffsregelung

zur Anlage 4 der EB-BbS gegenüber: Schülerinnen und Schüler, die einen 1,5-, 2,5- oder 3,5-jährigen Ausbildungsgang absolvieren, sollen demnach erst am Ende der Ausbildung ein Ausbildungszeugnis erhalten, da die letzten eineinhalb Jahre als nur ein Schuljahr gelten. Der Landesverband hat darauf hingewiesen, dass diese Regelungen auf den Ausbildungsgang von Pharmazeutisch-technischen Assistenten (PTA) keine Anwendung finden können. Laut bundesgesetzlichen Regelungen dauert die Ausbildung 2,5 Jahre. In den ersten beiden Jahren findet sie vollzeitschulisch statt. Anschließend ist ein halbjähriges Praktikum gemäß § 1 Abs. 4 PTA-APrV erforderlich. Vor dem Hintergrund der bundesrechtlichen Regelung kann die Vorgriffsregelung nicht für Träger des Bildungsgangs PTA gelten.

## Duale Erzieherausbildung

Am 10. April wurde dem Landesvorstand die Möglichkeit gegeben, vor der CDU-Landtagsfraktion sowie vor Vertretern der kommunalen Spitzenverbände und des Kultusministeriums Stellung zur geplanten Dualisierung der Erzieherausbildung zu nehmen. Der Landesvorstand positionierte sich deutlich gegen eine klassische duale Ausbildung. Vielmehr machte der VDP deutlich, dass die Ausbildung zum Erzieher einem Bachelor-Studiengang im DQR gleichgestellt sei. Diese Qualität gilt es in jedem Fall zu erhalten. Gleichzeitig gab der VDP zu bedenken, dass es keine voreilige Entscheidung und Umsetzung geben dürfe. Die Veränderung der Ausbildung benötige einen gewissen Vorlauf, um alle Beteiligten abzuholen und sich gut und gewissenhaft vorzubereiten. Der VDP regte überdies an, dass jetzige System der Erzieherausbildung beizubehalten und ein Gremium aus allen an der Ausbildung Beteiligten zu gründen, das sich unter anderem damit beschäftigt,

wie der Praxisanteil erhöht werden kann, ohne die vorhandene Qualität einzubüßen.

## Anhörungsverfahren Altenpflegeausgleichsverordnung

Ein weiteres verkürztes Anhörungsverfahren, das den VDP Ende Februar erreichte, bezog sich auf die Aufhebung der niedersächsischen Altenpflegeausgleichsverordnung. Die Ausgleichsverordnung regelt die Finanzierung von Ausbildungsvergütungen und Weiterbildungskosten der teilnehmenden Einrichtungsträger. Eine Aufhebung dieser Ausgleichsverordnung betrifft die Pflegeschulen nicht direkt. Für die Schulen gilt weiterhin § 16a des niedersächsischen Pflegegesetzes und somit die Verordnung zur Förderung von Altenpflegeschulen in freier Trägerschaft. Damit ist die Finanzierung der Pflegeschulen durch diese Förderung und durch die Finanzhilfe gesichert. Nach dem neuen Pflegeberufegesetz ist dies aber nur für die Ausbildungszeit mit letztmaligem Beginn 31.12.2019 sichergestellt.

In seiner Stellungnahme wies der VDP darauf hin, dass das Finanzierungssystem des Bundes zurzeit weder bekannt ist noch dass ein erster Entwurf hierzu vorliegt. Wir haben diesbezüglich klare, faire und auskömmliche Finanzierungsmodelle gefordert. In diesem Zusammenhang ist es nicht nachvollziehbar, eine Verordnung aufzuheben, bevor neue Regelungen geschaffen werden. Der Landesverband hat außerdem die damals fehlenden Ausbildungs- und Prüfungsvorschriften kritisiert, die zwischenzeitlich vorliegen.

## Koalitionsvertrag Niedersachsen

Obwohl die Landesregierung bereits nach wenigen Monaten erste Punkte aus ihrem

Koalitionsvertrag umgesetzt hat, wurden wesentliche Fragen – beispielsweise zur künftigen Pflegeausbildung – noch nicht geklärt. Aktuell ist immer noch nicht klar, wo die Pflegeschulen zukünftig verortet sein werden. Im niedersächsischen Koalitionsvertrag ist die Zuständigkeit für die Gesundheitsfachberufe nach Auffassung des VDP missverständlich formuliert: „Das Ministerium für Soziales, Gesundheit und Gleichstellung ist für die Gesundheitsfachberufe zuständig, einschließlich der Curricula.“ Bisher sind die schulischen Ausbildungen dem Kultusministerium zugeordnet und – wie zum Beispiel die Altenpflege- oder Ergotherapieausbildung – auch in das niedersächsische Schulgesetz einbezogen. Hier stellt sich die Frage, wo die Pflegeschulen und Schulen im Gesundheitswesen zukünftig verortet sind. Nicht nur der VDP-Landesverband, sondern auch die Konföderation evangelischer Kirchen haben sich für einen Verbleib im Kultusministerium und somit für eine Verankerung im niedersächsischen Schulgesetz ausgesprochen.



*Martina Kristof*  
Geschäftsführerin des VDP-Landesverbandes  
Niedersachsen/Bremen



Auch ohne  
Zugang: einfach  
mal stöbern und  
Previews anschauen!  
[www.fwu-mediathek.de](http://www.fwu-mediathek.de)

## Jetzt die FWU-Mediathek testen!

- mehr als 5000 Filme und Sequenzen
- unzählige Arbeitsblätter mit Lösungen
- eigener Zugang für Schülerinnen und Schüler
- für nur 600,- Euro/Jahr pro Schule



Kostenlose Testzugänge gibt's direkt unter

**[www.fwu-mediathek.de](http://www.fwu-mediathek.de)**

Mehr Infos unter **+49 (0)89-6497-444** oder **[vertrieb@fwu.de](mailto:vertrieb@fwu.de)**

Das Medieninstitut  
der Länder



# Gelingsbedingungen für den Einsatz von Tablets im Unterricht

*Ein Evaluationsprojekt der Steinhöfelschule und Johannes Gutenberg-Universität Mainz*



Die Steinhöfelschule, eine private Wirtschaftsschule an den Standorten Mainz und Heidesheim, setzt seit 2015 Tablets im Unterricht ein. Durch eine Internetrecherche und einen Imagefilm, welcher den Einsatz von Tablets im Unterricht zeigte, wurden die Psychologinnen Christiane Baadte und Myriam Schlag der Johannes Gutenberg-Universität Mainz auf die Steinhöfelschule aufmerksam. Schon beim ersten Telefonat zeigte die Schulleiterin Tina Veigel Interesse an einem gemeinsamen Projekt mit den Wissenschaftlerinnen. Dabei stand die Frage im Mittelpunkt, wie sich der Einsatz von Tablets im Unterricht auf das Lernen der Schülerinnen und Schüler auswirkt.

„Um sich ein Bild davon zu machen, wie die Steinhöfelschule ihren Unterricht mit Tablets gestaltet, hospitierten wir erst einmal im Unterricht“, beschreibt Myriam Schlag den Projektauftritt. Das gemeinsame Projekt lief über ein Schuljahr und bezog vier Klassen mit 88 Schülerinnen und Schüler (durchschnittliches Alter: 17 Jahre) der Steinhöfelschule ein. Insgesamt sechs Mal

setzten die Wissenschaftlerinnen Fragebögen und Tests zum Thema Lernen mit Tablets (u. a. Einstellung zur Arbeit mit dem Tablet, Lernen am Bildschirm oder auf Papier, Entspannungsmethoden) ein. Zusätzlich stellte die Schule mit Hilfe von anonymisierten Codes die Schulnoten zur Verfügung, welche die Wissenschaftlerinnen zu den Ergebnissen in Bezug setzten.

Die Ergebnisse des Projekts zeigen, dass die Schülerinnen und Schüler den Einsatz von Tablets zum Lernen und Arbeiten positiv beurteilen. Schülerinnen und Schüler mit besseren Noten zeigten dabei mehr Sicherheit im Umgang mit den Tablets und beurteilten diese auch positiver als Lern- und Arbeitsmittel als Schülerinnen und Schüler mit schlechteren Noten. Die Schülerinnen und Schüler differenzierten, wann sie lieber am Bildschirm (z. B. bei der Informationssuche oder dem Erstellen von Präsentationen und Tabellen) und wann sie lieber auf Papier arbeiten (z. B. beim Lesen und Bearbeiten von Texten und bei schnellen Mitschriften). Insgesamt befürworteten die Schülerinnen und Schüler den Einsatz von Tablets im Unterricht und lobten auch die Unterstützungen, die sie von der Schule für den Umgang mit den Geräten erhielten. „Es ist alles abgespeichert, was wir im Unterricht behandelt haben, da geht nichts verloren“, fasst ein 17-jähriger Schüler die Vorzüge für das Lernen mit Tablets zusammen. Einige Schüler wünschten sich jedoch mehr Kompetenzen im Umgang mit Tabellenkalkulationsprogrammen und die Fähig-



keit, schneller zu tippen. Bei der Frage nach den Entspannungsmethoden zeigte sich, dass Schülerinnen und Schüler häufiger Methoden wählten, welche die Konzentration nachweislich zusätzlich belasten, wie beispielsweise Filme ansehen, im Internet surfen oder Handy-Spiele.

Am Ende des Projekts stellt sich die Frage, was die Steinhöfelschule aus den Ergebnissen ableitet. „Leistungsstärkere Schüler profitieren mehr vom Tablet als leistungsschwächere. Deshalb gilt es, diesen Zusammenhang durch gute Medienkonzepte aufzugreifen. Nur dadurch können wir das Ziel, durch Digitalisierung auch individuell zu fördern, erreichen. Hierzu ist es erforderlich, dass die Bestandsaufnahme des Lernbedarfs stärker in den Fokus rückt und dabei auch den Lernbedarf der klassischen Kompetenzen berücksichtigt“, betont Schulleiterin Tina Veigel.

Rückfragen zu den detaillierten Ergebnissen richten Sie bitte an:  
Dr. Myriam Schlag  
Psychologie in den Bildungswissenschaften

E-Mail: [schlagm@uni-mainz.de](mailto:schlagm@uni-mainz.de)

Homepage: <https://bildungswissenschaften.psychologie.sowi.uni-mainz.de/>

Die Wissenschaftlerinnen leiteten aus dem Projekt Gelingensbedingungen für den Einsatz von Tablets im Unterricht ab:

- Arbeitsphasen am Tablet von Lernphasen trennen: Insbesondere für Schülerinnen und Schüler mit schwächeren Leistungen kann die Arbeit am Tablet eine zusätzliche Herausforderung oder Ablenkung darstellen, die den Lernprozess behindert.
- Erholsame Pausen von der Arbeit am Tablet: Erholsame Pausenaktivitäten, die die Konzentration positiv beeinflussen, müssen aktiv ausgewählt und den Schülerinnen und Schülern vermittelt werden.
- Steckdosen und Netzteile an allen Arbeitsplätzen: So können Störungen und Unterbrechungen im Lernprozess und Unterricht vermieden werden.
- Mehrwert von Arbeit am Tablet definieren: Das Medienkonzept sollte klar aufschlüsseln, welche Lerninhalte notwendigerweise am Tablet durchgeführt werden sollen und welche Kompetenzen dabei geschult werden.



*Dr. Myriam Schlag ist wissenschaftliche Mitarbeiterin in der Abteilung Psychologie in den Bildungswissenschaften an der Johannes Gutenberg-Universität Mainz.*



*Dr. habil. Christiane Baadte ist wissenschaftliche Mitarbeiterin in der Abteilung Psychologie in den Bildungswissenschaften an der Johannes Gutenberg-Universität Mainz.*



## Es verbindet und alle.

Sind Sie und Ihre Schule(n) bereit, für das europaweit führende Lernmanagementsystem?



<https://itslearning.com/de/beziehungen>

## 10 Fragen, ein Score!

Machen Sie den Test und gewinnen ein iPad.

itslearning GmbH - Erich-Steinfurth-Str. 6, 10243 Berlin, Germany | T: +49 30 616 74 847 | Fax: +49 30 616 74 967



## Die Rackow-Schulen: starke Partner des VDP

*Deutschlands älteste bestehende Wirtschafts- und Handelsschule feierte 150-jähriges Bestehen*

Die Rackow-Schulen können auf eine langjährige Geschichte zurückblicken. Im Jahr 1867 gründete August Rackow die erste Schule: die Akademie für Kalligraphie und Handelswissenschaft. Heute ist sie eine der ältesten privaten Wirtschafts- und Handelsschulen in

Deutschland. August Rackow gilt als Begründer des schulmäßigen Erwachsenenunterrichts und des Umschulungsprinzips. Schon damals hat er Kriegsversehrte für kaufmännische Tätigkeiten weiterqualifiziert und bot ihnen damit eine neue Perspektive. Heute lernen



über 700 Schülerinnen und Schüler in Berlin und Frankfurt am Main unter der Leitung der geschäftsführenden Gesellschafter Tim Balzer und Dennis Rabensdorf und profitieren von dem Wissen aus 150 Jahren Bildungsvermittlung.

Die Rackow-Schulen decken eine breite Palette an Bildungsangeboten ab. Außer kaufmännischen Aus- und Weiterbildungen können auch Basisqualifikationen, wie Realschulabschlüsse, erworben werden. Schulabgänger haben die Möglichkeit, auf Fach- oder Berufsfachschulen ihr Abitur nachzuholen. Die vielen Umschulungsangebote im kaufmännischen Bereich ergänzen das Angebot. Mit 150 Mitarbeiterinnen und Mitarbeitern verfolgen sie das Ziel, junge Menschen gestärkt in die Arbeitswelt zu entlassen.

Während der letzten 150 Jahre haben die Rackow-Schulen kontinuierlich auf die Herausforderungen im Schulsystem reagiert



*Lange Tradition der Rackow-Schulen*



*Sitz der Rackow-Schulen in Berlin-Charlottenburg*

und ihre Bildungsangebote immer wieder an aktuelle gesellschaftliche Anforderungen angepasst. Mit ihren vielfältigen Angeboten bereichern sie die deutsche Schul- und Bildungslandschaft. Sie stehen in einem produktiven Wettbewerb mit anderen freien, aber auch mit staatlichen Schulen. So befördern sie die Weiterentwicklung der Schulen und des gesamten Schulsystems.

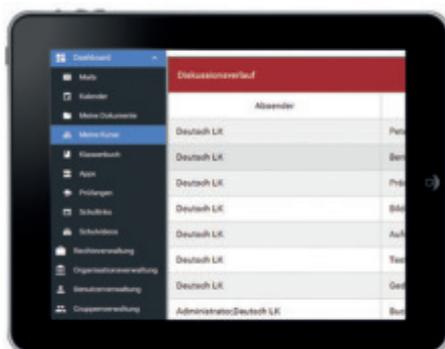
Die Rackow-Schulen unterstützen die Ziele des VDP durch ihre langjährige Mitgliedschaft, aber auch durch ihr ehrenamtliches Engagement auf Landes- und Bundesebene. Geschäftsführer Tim Balzer trägt als Vizepräsident im Bundesvorstand sowie als Vorstandsmitglied im Landesverband Hessen zur Verbandsarbeit bei.

Die Rackow-Schulen garantieren gute und verlässliche Bildung für viele Menschen in unserer Gesellschaft und sind ein gutes Beispiel für die Arbeit freier Schulen. Der VDP-Dachverband wünscht den Schülern, Lehrern und Pädagogen sowie allen Mitarbeiterinnen und Mitarbeitern der Rackow-Schulen auch für die nächsten 150 Jahre viel Ausdauer und Leidenschaft für die Bildungsarbeit sowie Erfolg und Freude beim Lernen und Arbeiten.

## MNSpro Cloud - intelligentes Schul-IT Management

### Dashboard: Alles im Blick

MNSpro Cloud bietet Lehrern und Schülern eine All-in-one-Umgebung, die alle Funktionen übersichtlich anzeigt. Neben E-Mails, Links, Apps und Kursen gibt es spezifische Angebote wie Kalender, Diskussionen und Material. Das Dashboard kann jederzeit um weitere Module ergänzt werden, zum Beispiel Klausurplaner und Hausaufgaben.



### Überall und jederzeit

Aus der Cloud ist die Umgebung jederzeit und überall abrufbar. Schüler und Lehrer können von jedem Ort, mit jedem Gerät und zu jedem Zeitpunkt auf Termine, Unterlagen und Aufgaben zugreifen. Das eröffnet völlig neue Möglichkeiten des Lehrens und Lernens.

### Geräteverwaltung kinderleicht

Neues Gerät auspacken, mit der Cloud verbinden, loslegen - so einfach kann es sein! Über die Cloud werden alle Geräte im Netzwerk automatisch mit Software und den entsprechenden Einstellungen ausgestattet. Die zukunftssichere Technik Microsoft Intune macht es möglich, Android- und iOS-Geräte gleichzeitig in einem Schulnetzwerk zu verwenden.



### AIXCONCEPT: EXPERTE FÜR SCHUL-IT SEIT 15 JAHREN

AixConcept ist Experte für Schul-IT und liefert seit mehr als 15 Jahren schlüsselfertige IT-Lösungen für Bildungs-Einrichtungen. Über 1.700 Schulen und andere pädagogische Institutionen in Deutschland und dem deutschsprachigen Ausland erhalten Beratung, Konzept, Umsetzung und Wartung aus einer Hand. Aus der Firmenzentrale in Aachen und mit Partnern sorgt AixConcept für einen reibungslosen Betrieb der Schul-Netzwerke und ist führender Lieferant für Schul-IT im deutschen Markt.



SIE HABEN FRAGEN? WIR HELFEN BEI DER PLANUNG UND  
 UNTERSTÜTZEN SIE GERN BEI IHREN PROJEKTEN. KONTAKTIEREN SIE UNS!

AixConcept GmbH  
 Pascalstr. 71 | 52076 Aachen

Telefon +49 2408 709930  
 Mail [vertrieb@aixconcept.de](mailto:vertrieb@aixconcept.de)

Website [www.aixconcept.de](http://www.aixconcept.de)  
 Magazin [www.einfachdigitallernen.de](http://www.einfachdigitallernen.de)

# VDP ist Kooperationspartner der SCHULBAU-Messe



Das Netzwerktreffen *SCHULBAU Internationaler Salon und Messe für den Bildungsbau* findet am 12. und 13. September im Loe-we Saal, Wiebestraße 42, in Berlin-Moabit statt. Die Messe richtet sich an Bildungseinrichtungen, die Neubau-, Sanierungs- oder Umbaumaßnahmen planen. Es werden zukunftsweisende Trends, Materialien und Produkte für sämtliche Innen- und Außenbereiche von Schulen gezeigt. Als Kooperationspartner unterstützt der VDP die Messe kommunikativ.

Begleitet wird die Messe SCHULBAU von einem umfangreichen Vortrags- und Workshop-Programm. Die Themen reichen von innovativen Akustik- und Brandschutzkonzepten für Ganztagschulen über das Lernen in digitalen Zeiten bis zu Low-Tech-Gebäudetechnik in den Schulen sowie Bewegungsangeboten auf dem Pausenhof. Auch der öffentliche Erfahrungsaustausch von Schulleitungen bietet neue Impulse.

An den mehr als 60 Ausstellerständen werden Produktinnovationen vorgestellt. Besucher des Internationalen SCHULBAU-Salons schätzen die Möglichkeit des nationalen und internationalen Austauschs. Da Skandinavien im Schulbau an oberster Stelle steht, sprechen skandinavische Architektur- und Designexperten über die räumliche Ausbildung für die Schulen von morgen.

Der VDP verfügt über ein Kontingent an Eintrittskarten. Bitte schreiben Sie bei Interesse eine Mail an: [vdp@privatschulen.de](mailto:vdp@privatschulen.de)

Aktuelle Informationen zur Messe finden Sie unter: [www.schulbau-messe.de](http://www.schulbau-messe.de)

**SCHULBAU**  
Internationaler Salon und Messe für den Bildungsbau



# Die Pädagogische Hochschule Schwäbisch Gmünd untersucht das Lernen mit digitalen Hilfsmitteln im Grundschulalter

*VDP-Fördermitglied Christiani brachte Lernkonzept von LEGO Education ein*

Das Zentrum für Medienbildung der Pädagogischen Hochschule Schwäbisch Gmünd beschäftigt sich mit medientechnologischen Entwicklungen der Gesellschaft und erforscht geeignete pädagogische Konzepte zur Unterstützung der Medienbildungsprozesse im schulischen Kontext. In einem separat eingerichteten und von der Deutschen Telekom Stiftung geförderten digitalen Klassenzimmer stehen Lehrmethoden im Mittelpunkt, die Kinder optimal auf die Herausforderungen einer digitalisierten Gesellschaft vorbereiten. Dr. Axel M. Blessing, Geschäftsführung, Lehre und Studium des Zentrums für Medienbildung, erläutert: „Bei der zunehmenden Digitalisierung unserer Gesellschaft ist es besonders wichtig, dass Heranwachsende einen verantwortungsvollen und kritischen Umgang mit neuen Medien erlernen.“ Eines von insgesamt acht Projekten, die den Einsatz digitaler Medien in der Grundschule wissenschaftlich erforschen, beschäftigt sich mit dem

Programmieren. Bildungsanbieter Christiani hat hier das Lernkonzept WeDo 2.0 von LEGO Education mit in die Forschungsarbeit eingebracht.

Bei WeDo 2.0 geht es darum, anhand von unterschiedlichen Projekten aus der Realität spielerisch die Grundzüge des Programmierens zu erlernen. Die Kinder bauen ein Robotik-Modell aus LEGO-Steinen

und bewegen und steuern dieses im Anschluss mittels einer eigens programmierten einfachen App. Das Lernkonzept verbindet so digitales und haptisches Lernen.

Einer der Studenten von Dr. Blessing, der an der Pädagogischen Hochschule zum Lehrer ausgebildet wird, ist Patrick Auwärter. Er ist Teil eines Seminars, das den Einsatz von WeDo 2.0 im Unterricht testet, und beschreibt seine Erfahrungen: „Der größte Vorteil liegt wohl auf der Hand: Die Kinder kennen LEGO aus ihrer alltäglichen Welt und



*Lehramtsstudent Patrick Auwärter*

erkennen viele Elemente wieder. Der Anreiz, daraus etwas zu bauen, ist bei allen groß. Neue Elemente werden dabei sofort und mühelos integriert. Die Motivation der Schülerinnen und Schüler ist hoch und ihr Interesse am jeweiligen Thema ist oft schon durch den Einsatz dieser Materialien geweckt. Für den Lehrenden selbst gestaltet sich die Vorbereitung auf den Unterricht durch die angebotenen Leitfäden einfach. Positiv ist, dass der Einstieg in ein neues Thema für beide Seiten, also Lehrerinnen und Lehrer sowie Schülerinnen und Schüler, deutlich erleichtert wird. Die online angebotene Lehrerhandreichung ist sehr übersichtlich aufgebaut und vereinfacht der Lehrperson die Vorbereitung auf die Stunde. Ich halte mich aber dennoch an meine Devise, meine Stunden immer selbst vorzubereiten, um wirklich genau zu verstehen, was ich unterrichte. Diese Vorbereitungen sind durch das von LEGO Education bereitgestellte Material schnell und problemlos zu erarbeiten.“

Daten strukturieren und vernetzen, Problemstellungen analysieren und aufbereiten, Konzepte und Lösungen entwickeln, Implementieren, Testen und Reflektieren – all das kann mit LEGO Education WeDo 2.0 sehr gut vermittelt werden. Insgesamt sollte man unbedingt auf einen ausgewogenen Einsatz der unterschiedlichen Lehrmittel achten, um alle Kinder mit ihren ganz eigenen Lernvoraussetzungen und Interessen wirklich zu erreichen. Wenn die Sets von WeDo 2.0 im Klassenzimmer zum Einsatz kommen, freuen sich alle besonders auf den Teil der Programmierung. Denn hier kommen die Tablets ins Spiel. Die Kinder sind neugierig und freuen sich über ihre Erfolge als kleine Programmiererinnen und Programmierer, wenn sie ihre selbst gebauten Modelle mit der App „zum Leben erwecken“.

Natürlich fördern das Teilen eines Baukastens und die Zusammenarbeit in kleinen Teams auch die sozialen Kompetenzen der Kinder. Da die Kompetenz-Vermittlung spielerisch erfolgt,



fällt den Kindern das Lernen leichter. „Das gefällt mir sehr“, so Auwärter. „Mich hat das Konzept von LEGO Education WeDo 2.0 überzeugt und ich hoffe, dass ich diese praxisnahe und anschauliche Art des Lehrens später in meinen Unterricht einbeziehen kann.“ Dr. Blessing ist stolz auf das Leuchtturmprojekt des digitalen Klassenzimmers und zieht eine erste Zwischenbilanz: „In unserem Forschungsprojekt konnten die Lehramtsstudierenden erste Erfahrungen beim sinnvollen Einsatz digitaler Medien im Unterricht sammeln. Das war für alle Beteiligten natürlich überaus spannend. Langfristig sollen die Ergebnisse dazu beitragen, die Kinder besser auf die Zukunft vorzubereiten!“

#### Über LEGO Education

LEGO Education entwickelt Lernkonzepte und Unterrichtsmaterialien für Schulen von der Grundschule bis zur Sekundarstufe und für den Kindergarten, die auf den beliebten LEGO-Steinen basieren. Mit ihren haptischen und digitalen Komponenten schaffen die LEGO-Education-Lernkonzepte Motivation für lebenslanges Lernen, fördern Kreativität und selbstständiges Denken beim Erarbeiten eigener Problemlösungen. LEGO Education greift auf über 30 Jahre Erfahrung im Bildungswesen zurück. Mehr unter [www.LEGOeducation.de](http://www.LEGOeducation.de)

Informationen über das Zentrum für Medienbildung finden Sie unter:  
[www.zentrum-fuer-medienbildung.de](http://www.zentrum-fuer-medienbildung.de)

**Christiani**

Der Bildungsprofi für Technik

■ Schule ■ Ausbildung ■ Hochschule ■ Weiterbildung

Technisches Institut für  
Aus- und Weiterbildung

SEIT 1931

**Mein Tipp:**

Die Christiani Lehrerfortbildungen sind ein optimaler Einstieg in neue Medien!

Infos und Anmeldung  
[www.christiani-termine.de](http://www.christiani-termine.de)

## Christiani hat Ideen für meinen MINT-Unterricht Experimentieren – Programmieren – Lernen

Begeistern Sie Ihre Schüler/-innen für Technik und MINT-Themen! Mit Christiani Materialien und Lernkonzepten erweitern Sie Ihre Einsatzmöglichkeiten im Unterricht und bieten den Schüler/-innen spannende Projekte zum Anfassen und motiviertem Lernen.

**Christiani – Schule trifft Technik!**

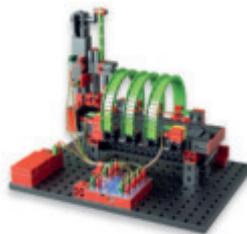
**LEGO education**



LEGO® MINDSTORM®  
Education EV3

Mehr Infos unter:  
[www.schule-trifft-technik.de/13816](http://www.schule-trifft-technik.de/13816)

**fischertechnik education**



Fischertechnik education Robotics:  
BT Beginner

Mehr Infos unter:  
[www.schule-trifft-technik.de/13984](http://www.schule-trifft-technik.de/13984)

**Physikalische Lehrmittel**



Wurfparabel-Wagen

Mehr Infos unter:  
[www.schule-trifft-technik.de/44734](http://www.schule-trifft-technik.de/44734)

**i** Unser Gesamtprogramm für Allgemeinbildende Schulen finden Sie unter:

**[schule-trifft-technik.de](http://schule-trifft-technik.de)**

# Software für Bildungsträger, Akademien und Seminar- veranstalter

*Wie Veranstalter Seminare, Workshops und Fortbildungen professionell organisieren und das Kursprogramm auf der eigenen Homepage aktuell halten*

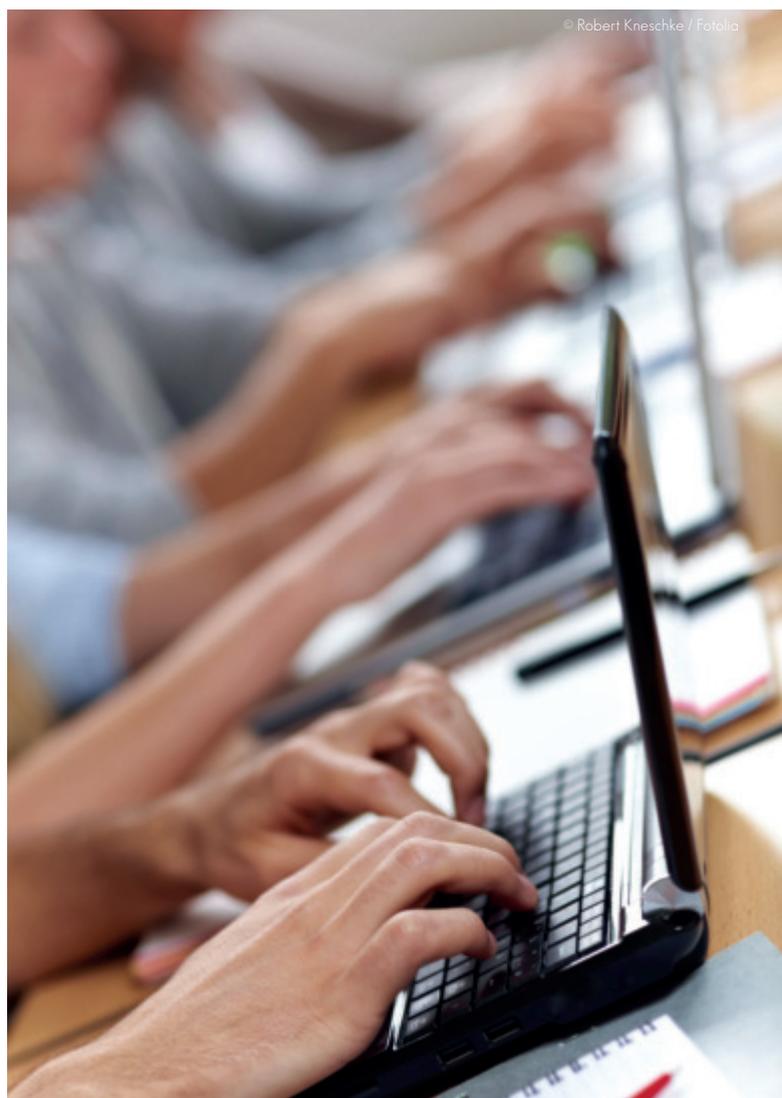
Ein Bericht der Computer-L.A.N. GmbH

Wie viele freie Plätze haben wir noch für das Seminar im Juni? Wann habe ich welche Räume frei? Wie bringe ich unser Kursprogramm auf unsere Internetseite? Solche Fragen tauchen regelmäßig bei Bildungsträgern und Veranstaltern auf, die Seminare oder Fortbildungen anbieten. Damit bei der Planung alles klappt, müssen viele Bereiche gleichzeitig im Blick behalten werden. Immer mehr Seminaranbieter setzen deshalb auf professionelle Software zur Unterstützung.

Die Software „Der SeminarManager“ umfasst alle Bereiche, die für eine gelungene Organisation von Veranstaltungen benötigt werden. Von der Planung inkl. der Dozentenverwaltung über das Teilnehmermarketing, die Ablauforganisation bis hin zur Abrechnung können alle Aufgaben übersichtlich und schnell abgewickelt werden.

Die flexible Adressverwaltung unterstützt Anwender/-innen beim zielgruppenorientierten Marketing per Brief, Fax oder E-Mail genauso wie bei den Routinearbeiten im Alltag. Briefe, Teilnehmerlisten und Statistiken können auf Knopfdruck erstellt werden. Das spart viel Zeit.

Auch bei der Abrechnung ist die Software flexibel. Teilnehmerleistungen lassen sich hier auf unterschiedlichste Rechnungsempfänger verteilen und als Einzel- oder Stapelvorgang abarbeiten. Die Schnittstelle zur Finanzbuchhaltung schließt diesen Vorgang ab.



Die tiefe Integration von Microsoft Office sorgt für große Flexibilität im Dokumentenwesen. Bereits bestehende Vorlagen können vom Anwender wie gewohnt im SeminarManager genutzt werden.

## Das Kursprogramm auf der Homepage – ohne Pflegeaufwand, mit praktischer Online-Anmeldung

Viele Bildungseinrichtungen bieten ein umfangreiches, gut ausgearbeitetes Kursprogramm an. Um die Zielgruppen zu erreichen, wird es immer wichtiger, die Veranstaltungen auf der eigenen Internetseite zu veröffentlichen.

Mit dem Modul SEMINARE.OnlineBuchen bringen Seminarveranstalter/-innen ihre Kurse mit wenigen Klicks auf die eigene Homepage. Alle Informationen, die im SeminarManager für einen Kurs hinterlegt

sind, werden automatisch in den Online-Eintrag übernommen.

Das Modul bietet Kursteilnehmenden zusätzlich die Möglichkeit, sich über die Internetseite des Veranstalters anzumelden. Diese Daten werden direkt in den SeminarManager zur weiteren Bearbeitung übernommen – Dublettenkontrolle inklusive.

Weitere Informationen erhalten Sie unter:

[www.seminarmanager.de](http://www.seminarmanager.de)

Oder rufen Sie uns einfach an: 0661 97 39 0.

Die Computer-L.A.N. GmbH ist ein IT- und Software-Systemhaus mit Sitz in Fulda. Seit 1990 betreut L.A.N. in Deutschland, Österreich und der Schweiz rund 650 Unternehmen, Behörden und Bildungseinrichtungen, die ihre Produkte „Der HausManager“ und „Der SeminarManager“ einsetzen. Weitere Infos gibt es unter <http://www.computer-lan.de>

Anzeige

**Bildungsangebote**  
effizient  
organisieren.

**Seminarsoftware**  
Für Bildungsträger, Seminarveranstalter und Anbieter von Fort- und Weiterbildungen

- PLANUNG
- VERMARKTUNG
- DURCHFÜHRUNG
- ABRECHNUNG

**DER SEMINARMANAGER**

[seminarmanager.de](http://seminarmanager.de)

Gerne stellen wir Ihnen unsere Software vor –  
kostenlos und unverbindlich. Tel. +49 661 97 390

Computer-L.A.N. GmbH  
Königstraße 42 · 36037 Fulda

# IMPRESSUM

## **Ausgabe**

Heft 1, 94. Jahrgang, Juni 2018

## **Erscheinungsweise**

Die Freie Bildung erscheint halbjährlich  
(Mai und Oktober).

## **Herausgeber**

Verband Deutscher  
Privatschulverbände e. V. (VDP)  
Bildungseinrichtungen in freier  
Trägerschaft  
Reinhardtstr. 18, 10117 Berlin

Äußerungen des Verbands werden als solche gekennzeichnet. Alle anderen Beiträge geben die Meinung des jeweiligen Verfassers wieder. Beiträge und Besprechungsexemplare werden an die Geschäftsstelle erbeten. Nachdruck und Vervielfältigung jeglicher Art nur mit Genehmigung des Herausgebers.

## **Redaktion**

Dietmar Schlömp, Bundesgeschäftsführer  
VDP-Bundesgeschäftsstelle  
Reinhardtstr. 18, 10117 Berlin

**t:** 0 30 / 28 44 50 88 - 0

**f:** 0 30 / 28 44 50 88 - 9

## **Anzeigen**

presse@privatschulen.de  
Die aktuellen Mediadaten erhalten Sie  
auf [www.privatschulen.de](http://www.privatschulen.de)

## **Layout und Satz**

explonauten.net GmbH, Berlin  
[www.explonauten.net](http://www.explonauten.net)

## **Autoren dieser Ausgabe**

Dr. habil. Christiane Baadte  
Christian Füller  
Dr. Tassilo-Rouven König  
Martina Kristof  
Robert Renner  
Dr. Myriam Schlag  
Andreas Steier  
Dr. Klaus Vogt

**VDP**

Bundesgeschäftsstelle

Reinhardtstr. 18

10117 Berlin

*t:* 0 30 / 28 44 50 88 - 0

*f:* 0 30 / 28 44 50 88 - 9

[vdp@privatschulen.de](mailto:vdp@privatschulen.de)

[www.privatschulen.de](http://www.privatschulen.de)